



Gestern wurde der Landtag feierlich eröffnet. Erbprinz Alois hielt dazu die traditionelle Eröffnungsrede.

Bild: Daniel Schwendener

Erbprinz warnt vor Zweiklassenbehandlung

Landtagseröffnung Erbprinz Alois stellte die Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter** ins Zentrum seiner Ansprache. Bei den Parteien fand das Thema grossen Anklang.

Stephan Agnolazza
sagnolazza@medienhaus.li

«Die Staatsausgaben für die **Pflege und Betreuung im Alter** gehören zu jenen mit dem stärksten Wachstum überhaupt», erklärte Erbprinz Alois bei der Eröffnungsrede des liechtensteinischen Landtags. Der amtsausführende Stellvertreter des Fürsten von Liechtenstein setzte sich dieses Jahr mit der zukünftigen Finanzierung der **Pflege und Betreuung im Alter** auseinander. Ein entsprechendes Postulat liegt bereits bei der Regierung, doch der Erbprinz beschrieb gestern zwei Modelle, die er sich vorstellen könnte. Bei beiden geht es um eine Umstellung vom bisherigen Umlageprinzip auf ein Kapitaldeckungsprinzip. «Wegen der demographischen Entwicklung wird dies in den kommenden Jahren zu einer erheblichen Zusatzbelastung bei den Steuern und Krankenkassen-

prämien führen», ist der Thronfolger überzeugt. Diese Last könnte so gross werden, dass das heutige Solidaritätssystem in Frage gestellt und ein massiver Druck in Richtung Rationierung der Leistungen für die geburtenstarken Jahrgänge entstehen könnte. «Die unerwünschte Folge davon wäre eine Zweiklassenbehandlung im Alter. Es ist eine wichtige Errungenschaft, dass wir heute eine sehr gute Alterspflege für alle haben – ob reich oder arm. Es muss unser Ziel sein, das auch in Zukunft leisten zu können», so sein Appell an die Abgeordneten.

Individuelles Ansparen oder Versicherungslösung

Erbprinz Alois brachte auch gleich zwei mögliche Modelle mit. Einerseits könne er sich ein individuelles Ansparverfahren vorstellen, bei welchem obligatorisch ein individuelles Pflegekapital angespart werden wird. Dieses Kapital würde

eingesetzt, wenn man pflege- oder betreuungsbedürftig würde. Tritt dieser Fall nicht ein, so würde das Geld weitervererbt. Eine solche Lösung stellte auch unlängst die Stiftung Zukunft.li vor.

Beim zweiten Modell, der Versicherungslösung, würden die Kosten von einer Versicherung getragen. Diese sollten nach Ansicht des Thronfolgers auch durch Kapital gedeckt werden, wobei ein gewisses Mindestmass an Umlagedeckung durch Steuermittel dennoch benötigt würde. Weiter schlägt Erbprinz Alois vor, dass der Staat die Eintrittsgeneration bei der Kapitalbildung unterstützt, damit die Prämien möglichst niedrig gehalten werden. «Eine solche staatliche Unterstützung der Eintrittsgenerationen müsste aus den Staatsreserven finanziert werden», so der Thronfolger. «Im Grunde wäre dies jedoch nur eine Vorwegnahme von Ausgaben, für die der Staat in der

Vergangenheit nicht vorgesorgt hat, die er aber in Zukunft sowieso übernehmen müsste.»

Prinzipiell Zustimmung der Fraktionssprecher, aber ...

Die Themenwahl des Erbprinzen fand bei den Fraktionsprechern grossen Anklang. Ebenfalls bestand Einigkeit darin, dass man das Thema unbedingt angehen müsste. Doch bereits bei den Modellen gingen die Meinungen schon etwas auseinander. Georg Kaufmann (FL) und Harry Quaderer (DU) sorgen sich um eine weitere Belastung, gerade für einkommensschwache Bürger. «Der Staat darf sich in dieser wichtigen Frage nicht aus der Verantwortung stehlen», so Kaufmann. Günter Vogt (VU) kann sich dagegen das Modell des individuellen Ansparverfahrens vorstellen, während Daniel Oehry (FBP) erst die Zahlen der Regierung abwarten möchte. **2,3**

«Eine grosse Herausforderung lösen»

Landtagseröffnung Mit dem Thema der Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter** nahm Erbprinz Alois ein Thema auf, das auch den Landtag bereits beschäftigte. Mit seinen zwei Vorschlägen dürfte er die Diskussion neu lancieren. Nachstehend die Rede im Wortlaut.

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete, anlässlich der Landtagseröffnung vor einem knappen Jahr habe ich erwähnt, dass die neue Legislaturperiode die Chance bietet, nach Jahren des Reagierens eine neue Phase des zukunftsorientierten Gestaltens einzuleiten. Dabei habe ich auch potenzielle Themenfelder angesprochen. Mit Freude habe ich festgestellt, dass sich der Landtag inzwischen mit einigen der von mir erwähnten Themenfeldern eingehend befasst hat. Eines dieser Themen möchte ich heute vertiefen.

Der Landtag hat an die Regierung ein von allen Parteien breit getragenes Postulat zur zukünftigen Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter** überwiesen. Die Landtagsabgeordneten haben in ihrer Postulatsbegründung zu Recht auf die grossen Herausforderungen hingewiesen, die mit der zukünftigen Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter** verbunden sind. Im Folgenden werde ich auf diese Herausforderungen sowie auf die Probleme des heutigen Finanzierungssystems näher eingehen und Ihnen einige Überlegungen für eine zukünftige Ausgestaltung der Finanzierung mitgeben.

Die Staatsausgaben für die **Pflege und Betreuung im Alter** gehören zu jenen mit dem stärksten Wachstum überhaupt. Wir müssen davon ausgehen, dass diese Kosten in den nächsten Jahren weiterhin stark ansteigen werden. Dies zeigt nicht zuletzt auch eine Studie der Stiftung Zukunft.li.

Unser heutiges Finanzierungssystem für die **Pflege und Betreuung im Alter** ist für diese Entwicklung ungeeignet:

- Es ist eine komplizierte und dadurch auch intransparente Mischfinanzierung aus Steuergeldern des Landes und der Gemeinden sowie aus Beiträgen der Krankenkassen und der Betroffenen selbst.
- Die unbegrenzte Kostenersatzung im Krankenversicherungssystem gibt Anreize für eine nicht bedarfsgerechte Mengenausweitung und führt damit zu zusätzlichen Belastungen der Lohnnebenkosten.
- Auch die Pflege und Betreuung der Wohlhabenden wird aus staatlichen Mitteln finanziert, was einer Verteilung von Steuergeldern mit der Giesskanne entspricht und nicht einer treffsicheren Zuteilung an jene, die die staatliche Hilfe wirklich benötigen.

Das heutige Finanzierungssystem beruht ausserdem weitgehend auf dem Umlageprinzip. Wegen der demographischen Entwicklung wird dies in den kommenden Jahren zu einer erheblichen Zusatzbelastung bei den Steuern und Krankenkassenprämien führen. Diese Last könnte so gross werden, dass das heutige Solidaritätssystem infrage gestellt und ein massiver Druck in Richtung Rationierung der Leistungen für die geburtenstarken Jahrgänge entstehen könnte. Die unerwünschte Folge davon wäre eine Zweiklassenbehandlung im Alter. Es

ist eine wichtige Errungenschaft, dass wir heute eine sehr gute Alterspflege für alle haben – ob reich oder arm. Es muss unser Ziel sein, das auch in Zukunft leisten zu können.

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete, wir sollten daher möglichst bald die Finanzierung der **Pflege und Betreuung im Alter** auf ein System mit einem starken Element der Kapitaldeckung, also einem Ansparverfahren, umstellen. Die Umstellung sollte auch deshalb rasch erfolgen, weil aufgrund des Zinseszineffektes ein Zuwarten eine rechtzeitige und ausreichende Kapitalbildung sehr erschwert.

Ebenso wie das erwähnte Postulat sehe ich grundsätzlich zwei Modelle für eine solche Umstellung auf ein starkes Element der Kapitaldeckung: ein individuelles Ansparverfahren wie es auch die Stiftung Zukunft.li vorgestellt hat und eine Versicherungslösung.

Beim individuellen Ansparverfahren muss obligatorisch ein individuelles Pflegekapital angespart werden. Das Pflegekapital wird mit Eintritt des Pflege- oder Betreuungsfalles zuerst für die damit verbundenen Kosten eingesetzt, bevor anschliessend oder auch bei nicht erfolgter Ansparung subsidiär das heutige Finanzierungssystem zum Einsatz gelangt. Tritt der Pflege- oder Betreuungsfall nicht ein, wird das Pflegekapital vererbt.

Bei der Versicherungslösung werden die Kosten für den Pflege- oder Betreuungsfall durch eine Versicherung getragen. Aus den vorher dargelegten Gründen sollte unbedingt eine Versicherungslösung mit Kapitaldeckung gewählt werden, wobei ein gewisses Mindestmass an Umlagedeckung durch Steuermittel dennoch weiter benötigt wurde.

Auch bei einer solchen Versicherungslösung muss ein Pflegekapital bis zu einer gewissen Höhe angespart werden. Ausserdem wäre darauf zu achten, dass die Versicherungslösung sowohl für den ambulanten als auch für den stationären Bereich mit vom Grad der Pflegebedürftigkeit abhängigen Taggeldern operiert. Ansonsten bestünde die Gefahr einer Mengenausweitung, die nicht dem Bedarf der Pflegebedürftigen entspricht.

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete, beide Modelle der Kapitaldeckung haben ihre Vor- und Nachteile und können vermutlich auch in verschiedenste Varianten unterteilt werden. Das individuelle Ansparverfahren liesse sich als zusätzliches Element zum heutigen Finanzierungssystem wahrscheinlich leichter einführen. Mit einer Versicherungslösung könnte hingegen das heutige Finanzierungssystem mit all seinen Problemen viel weitergehend oder auch zur Gänze abgelöst werden. Da bei weitem nicht alle im **Alter Pflege oder Betreuung** benötigen, wäre zudem die Vorsorge über eine Versicherungslösung grundsätzlich effizienter. Die Regierung wird die verschiedensten Varianten und

ihre Vor- und Nachteile in ihrer Postulatsbeantwortung jedoch sicherlich noch genauer beleuchten.

Beide Modelle sollten ohne Anstieg der Lohnnebenkosten für die Unternehmen konzipiert werden, weil diese erst unlängst durch Erhöhungen im Bereich der **Altersvorsorge** betroffen waren. Hingegen könnten die Unternehmen von sinkenden oder weniger stark wachsenden Krankenkassenprämien profitieren, wenn die Krankenkassen nicht mehr oder nur noch in geringem Mass zur Finanzierung der **Pflege und Betreuung im Alter** beitragen müssen.

Je nachdem, wie umfassend die Modelle das heutige Finanzierungssystem ablösen sollen, muss eine entsprechend grosse Kapitalbildung erfolgen. Besonders im jetzigen wirtschaftlichen Umfeld wäre es dabei wichtig, durch geeignete Vorschriften eine langfristig effiziente und gut diversifizierte Kapitalbildung sicherzustellen.

Bei der Festlegung der Höhe des anzusparenden Kapitals darf auch nicht im Vordergrund stehen, dass dieses unter allen Umständen und bei intensivster Pflege über lange Zeit ausreichen muss. Eine derartige Summe wäre viel zu gross und würde sehr wahrscheinlich die Bereitschaft zum Ansparen dieses Kapitals aufgrund der hohen Belastung während der Erwerbstätigkeit verringern.

Vielmehr soll ein Kapital in einer vernünftigen Höhe angespart werden, welches ausreicht, die durchschnittlichen Pflegekosten oder einen grossen Teil davon zu tragen. Wenn die Kosten dann im Einzelfall höher sind, sollen diese von der Allgemeinheit getragen werden. Die Solidargemeinschaft soll somit primär für diejenigen Fälle bemüht werden, in denen eine überdurchschnittlich aufwendige Pflege benötigt wird.

Um – vor allem im Falle einer Versicherungslösung – die Pflichtbeiträge niedrig zu halten, sollte mit der Kapitalbildung schon in möglichst jungen Jahren begonnen werden und der Staat die Eintrittsgenerationen bei der Kapitalbildung unterstützen. Dazu müsste der Staat die Kapitalbildung für alte Personen, die dazu nicht mehr in der Lage sind, zur Gänze oder zumindest weitgehend übernehmen. Hingegen könnte die staatliche Unterstützung bei jüngeren Eintrittsgenerationen nach dem Alter abgestuft für Schritt abnehmen.

Eine solche staatliche Unterstützung der Eintrittsgenerationen müsste aus den Staatsreserven finanziert werden. Im Grunde wäre dies jedoch nur eine Vorwegnahme von Ausgaben, für die der Staat in der Vergangenheit nicht vorgesorgt hat, die er aber in Zukunft sowieso übernehmen müsste.

Meiner Ansicht nach wäre eine solche Umstellung auf eine nachhaltige Finanzierung der **Pflege und Betreuung im Alter** auch eine der besten Investitionen im Sinne eines erfolgreichen zukunftsorientierten Gestaltens. Wir hätten rechtzeitig eine der grossen Herausforderungen der demographischen Entwicklung



«Eine der besten Investitionen im Sinne eines erfolgreichen Gestaltens», ist Erbprinz Alois überzeugt.

Bild: Daniel Schwendener

gelöst und könnten uns danach besser ihrer vielen anderen Herausforderungen widmen.

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete, ich hoffe, der breite

Konsens im Landtag, dass wir uns mit der Finanzierung der **Pflege und Betreuung im Alter** rechtzeitig befassen müssen, wird auch zu einem breiten Konsens über eine

wirklich nachhaltige Lösung führen.

Für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich Ihnen viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen!

Nachgefragt

Einigkeit über Parteigrenzen hinweg: «Das Thema ist zweifelsohne sehr wichtig»



Daniel Oehry
Fraktionssprecher der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP)

«Ich finde es sehr wichtig, dass der Erbprinz genau dieses Thema behandelt hat. Das Thema wird fraktionsübergreifend als sehr wichtig empfunden und wir müssen es gemeinsam vorantreiben. Der Erbprinz hat Modelle und Lösungen vorgeschlagen und auch ganz klar gesagt, dass der Staat Hand bieten muss, um diesen Transformationsprozess einzuläutern. Da es bei all diesen Themen ums Geld geht, brauchen wir verlässliche Zahlen, um eine gute Diskussionsgrundlage zu haben. Hier wird sicher die Postulatsbeantwortung genügend Antworten liefern. Es gibt verschiedene Chancen und Risiken bei den Modellen, die man gegeneinander abwägen muss. Dann wird sich herausstellen, in welche Richtung es geht.

Weitere wichtige Herausforderungen für den Landtag sehe ich im Bereich der Schulraumthematik. Eine Diskussion wird es über die doppelte Staatsbürgerschaft geben. Und ein weiterer wichtiger Punkt: Wir sind nicht mehr im Sparmodus. Hier sollten wir uns überlegen, wie wir wieder einmal grosse, zukunftsfähige Würfe hinbekommen.»



Günter Vogt
Fraktionssprecher der Vaterländischen Union (VU)

«Es war eine sehr interessante Rede. Das Thema wird uns in den nächsten Monaten sicher intensiv beschäftigen. Wir wissen, was mit der demographischen Entwicklung auf uns zukommt. Von den beiden heute thematisierten Lösungen würde mir persönlich die Variante mit dem individuellen Ansparverfahren besser gefallen. Es wäre gesetzlich geregelt und die Lohnnebenkosten sollten nicht belastet werden. Es wäre vermutlich auch durch den Staat besser steuerbar.

Es stehen dieses Jahr grosse Herausforderungen auf dem Programm, doch insgesamt fehlen mir disruptive Würfe. Einer davon wäre dringend im Verkehr gefragt. Wir haben eine Verkehrsinfrastruktur, an der seit Jahren nichts mehr gemacht wurde. Das ist ein ganz wichtiges Thema. Ebenso wichtig wird das Thema Raumplanung. Kurzfristig können wir in diesem Jahr hoffentlich etwas zum Thema Familie und Beruf bewegen.»



Harry Quaderer
Fraktionssprecher der Unabhängigen (DU)

«Das Thema ist zweifelsohne sehr wichtig. Der Landtag hat im vergangenen Jahr ja ein Postulat zu diesem Thema mehrheitlich überwiesen und die Regierung ist gefordert, entsprechende Vorschläge zu bringen. Aber auch der Landtag ist gefordert: Jeden Tag, den wir warten, wird das Problem grösser. Mit den Finanzierungsmodellen bin ich nicht ganz so optimistisch wie der Erbprinz. Ich glaube, dass es sowohl bei der Versicherungslösung als auch bei den individuellen Ansparmodellen darauf ankommt, wie viel Geld man Ende Monat in der Tasche hat. Es zeigt sich, dass bei uns im Land viele Leute am Monatsende nicht mehr sehr viel verfügbares Einkommen übrig haben. Deshalb sehe ich diese Lösungen eher problematisch, doch ich bin offen für alles. Wir müssen alle Möglichkeiten anschauen.

Ich hoffe, dass der Landtag in den nächsten drei Jahren nicht auf Kampfmodus geht. Der Landtag muss noch zu unterschiedlichen Themen Lösungen finden. Es ist aber zu befürchten, dass bereits der Wahlkampfmodus wieder kommt, sei es für Gemeinderats- oder dann die Landtagswahlen.»



Georg Kaufmann
Fraktionssprecher der Freien Liste (FL)

«Das Thema der Finanzierung von **Betreuung und Pflege im Alter** ist ein absolut zentrales Thema, daher bin ich froh, dass es vom Erbprinzen angesprochen wurde. Er hat zwei Lösungen mitgebracht: Eine Versicherungslösung oder das private Ansparen. Über das müssen wir sicher noch diskutieren. Wir von der Freien Liste sind zum Teil sicher auch noch kritisch, weil die Tendenz klar weg vom Staat hin zum Privaten geht. Der Staat darf sich in dieser wichtigen Frage aber nicht aus der Verantwortung stehlen. Wir haben ganz viele Leute, die es sich nicht leisten können, neben all den anderen Ausgaben auch noch ein privates Alterskapital anzusparen. Da müssen wir aufpassen.

Daneben warten andere wichtige Themen darauf, dass sie angegangen werden. Wir haben Themen im Bereich Umwelt, wie der Gewässerschutz oder die Rheinaufweitungen, die wir diskutieren müssen. Im Bereich Infrastruktur haben wir grosse Themen wie die Stärkung des öffentlichen Verkehrs oder die Schulbautenstrategie. In der nächsten Zeit werden wir für solche Themen sicher Geld in die Hand nehmen müssen.» (ags)